

XII.

Von Tin-tze-kwan nach Si-ngan-fu.

Landung in Tin-tze-kwan. — Citronen und Moschus. — Die Maulthiere. — Ausbruch. — Die erste Landrast und das erste Nachtlager. — Thee und Tabak. — Im Gebirge. — Die Felsenwohnungen. — Chinesisches Neujahr. — Das Encassiren der Schulden. — Gratulationen. — Festkleidung. — Die Ueberschreitung des Sin-ling. — Der Abstieg. — Der letzte Reisetag nach Si-ngan-fu und seine Abenteuer. — Der Einzug zur Nachtzeit. — Unglück über Unglück. — Das Nachtquartier. — Si-ngan-fu und seine Geschichte. — Straßenscenen. — Der Gouverneur. — Die christliche Missions-Station. — Eine Geistermauer. — Taschenuhren. — Der Markt. — Die Nestorianische Tafel und ihr Zusammenhang mit der frühesten Geschichte des Christenthums.

Tin-tze-kwan, ein kleines freundliches Städtchen, am linken Flußufer in einem fruchtbaren Thalkessel gelegen, dürfte 2—3000 Einwohner zählen. Der Ort ist offen, keinerlei Mauerwerk hemmt die freie Bewegung oder verschließt die Uebersicht über die felsigen Rämme der kahlen Gebirge. Die Häuser sind nett und zierlich, dennoch leidet die sympathische Holzconstruction derselben durch das Erbübel in China, den jahrelang gepflegten Schmutz und die zur Gewohnheit gewordene Unreinlichkeit. Die schulpflichtige Jugend fand auch in Tin-tze-kwan die seltene Gelegenheit, die Unterhaltung mit ihren gewöhnlichen Spielgenossen der Straße, den in China gar so munteren und frei umherstreifenden Individuen des Borstenviehes, zu unterbrechen, und ihre lästige Aufmerksamkeit den neuen Ankömmlingen zuzuwenden. Obgleich die Wasserfahrt beendet war, so zogen wir es doch vor, in den Booten zu wohnen, als in einem Hotel über die Miethen von Tragthieren zu verhandeln. Die Schiffchen lagen knapp am Ufer verankert, und das war der Grund, warum beständig vier Soldaten vollauf beschäftigt waren, die massenhaft herbeiströmenden Besucher abzuwehren. Daß es hiebei auch zu Zänkereien und